

INHALT:	
Industrie im Dorf	17
Anlässe / Ausstellung	18
Industrie im Dorf	19-21
Zukunft von Gewerbe und Industrie in Hombrechtikon	22

Ein schönes Jahr	23
Badeplausch / Leserbrief	24
Öffnungszeiten LANDI Zentrum	24
Veranstaltungskalender	24



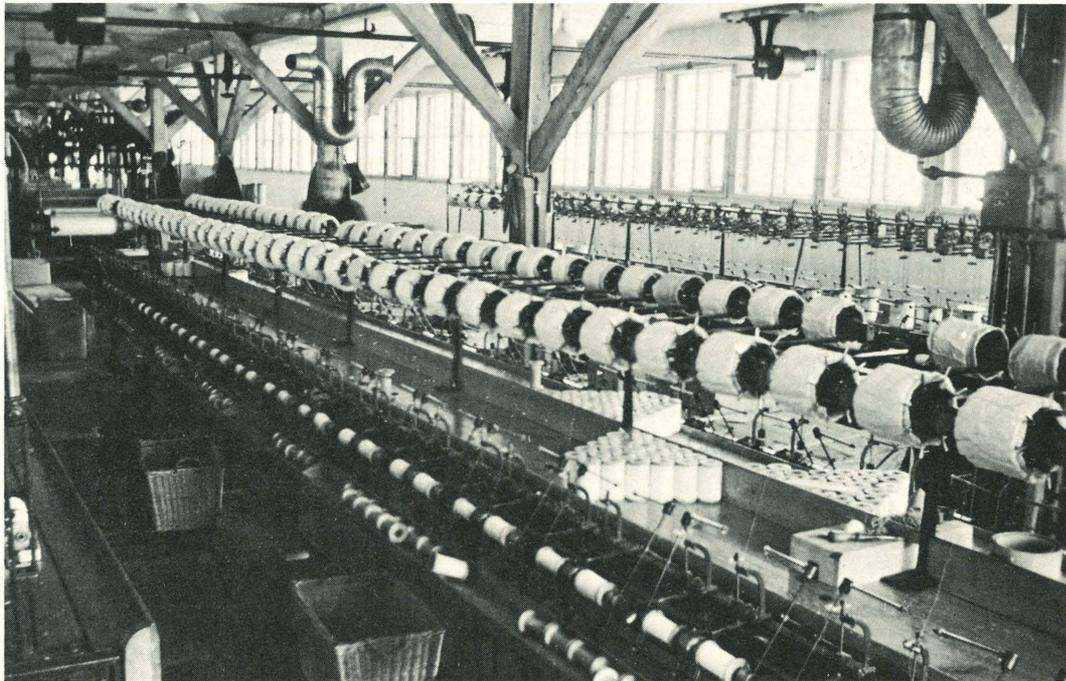
Ährenpost

Informationsblatt der Gemeinde Hombrechtikon

Nr. 3

8. Jahrgang

25. März 1987



INDUSTRIE IM DORF

Ist dies nicht ein Widerspruch? Im nachstehenden Artikel ist versucht worden, aus historischer Sicht eine Antwort auf diese Frage zu geben. «Industrie im Dorf» bedeutet Broterwerb in allernächster Nähe. Deshalb war es im Jahre 1952 für viele Einwohner eine Erleichterung, als der grösste Arbeitgeber entschied «Die Fabrik bleibt auf dem Lande». Dieses Ereignis wird in einer Bildreportage in der Ausstellung auf Hof Breitlen wieder in Erinnerung gerufen. Nach Duden bedeutet das lateinische Wort *industria* «Fleiss, Betriebsamkeit». Doch was nützt der Wille dazu, wenn die Produkte nicht abgesetzt werden können? Diese marktwirtschaftliche Tatsache hat schon immer gegolten; sie wirkt als Motor für Veränderungen, sie erzeugt neue Ideen, sie fördert den Erfindergeist und erfordert gleichzeitig Anpassungen an neue Verhältnisse.

Die Ausstellung «Industrie im Dorf» zeigt, wie die Nutzung der Wasserkraft des Tobelbaches zu einer anfänglich eher einseitig ausgerichteten Industrie führte, die dann aber unter den wirtschaftlichen Zwängen recht bald durch eine Vielzahl verschiede-

ner Betriebe abgelöst wurde. Es werden aber nicht nur trockene Dokumente gezeigt, sondern allen Interessierten wird ermöglicht, die Fabriklandschaft längs des Tobelbaches persönlich zu erleben. Sie werden gewiss alle ähnlich erstaunt und beeindruckt sein von einem Stück unbekanntem Hombrechtikon, wie ich, als ich zum erstenmale vom Lützelsee bis hinunter zum Zürichsee dem Lauf des Tobelbaches folgte.

Wie üblich wird aber die Ausstellung durch verschiedene Anlässe ergänzt. So dürften die technisch Interessierten beim Vortrag von Herrn Bärtschi über die oft erstaunlich ausgeklügelte Nutzung der Wasserkraft auf ihre Rechnung kommen. Wir freuen uns auch ganz besonders, in den Herren M. Hürlimann, Brauerei Hürlimann AG, Zürich, und G. Senn, Hombrechtikon, zwei Referenten gewonnen zu haben, welche zu den Objekten ihrer Vorträge eine direkte persönliche Beziehung ausweisen können.

PRO HOMBRECHTIKON
Dr. W. Baltensweiler, Präsident

Anlässe

Samstag, 25. April 1987, 14.30 Uhr auf Hof Breitlen: Festliche Eröffnung der Ausstellung.

Sonntag, 26. April 1987, 11.00 Uhr auf Hof Breitlen: Dr. H. Bärtschi, Winterthur: Das Zürcher Oberland als Industrielandschaft: Fabrikarchitektur und Wasserkrafttechnik.

Freitag, 1. Mai 1987, zwischen 14.00 und 15.00 Uhr ab Parkplatz Badanstalt Lützelsee: Exkursion entlang dem Tobelbach zum Zürichsee: Der Tobelbach als Energielieferant (mit Rückfahrgelegenheit).

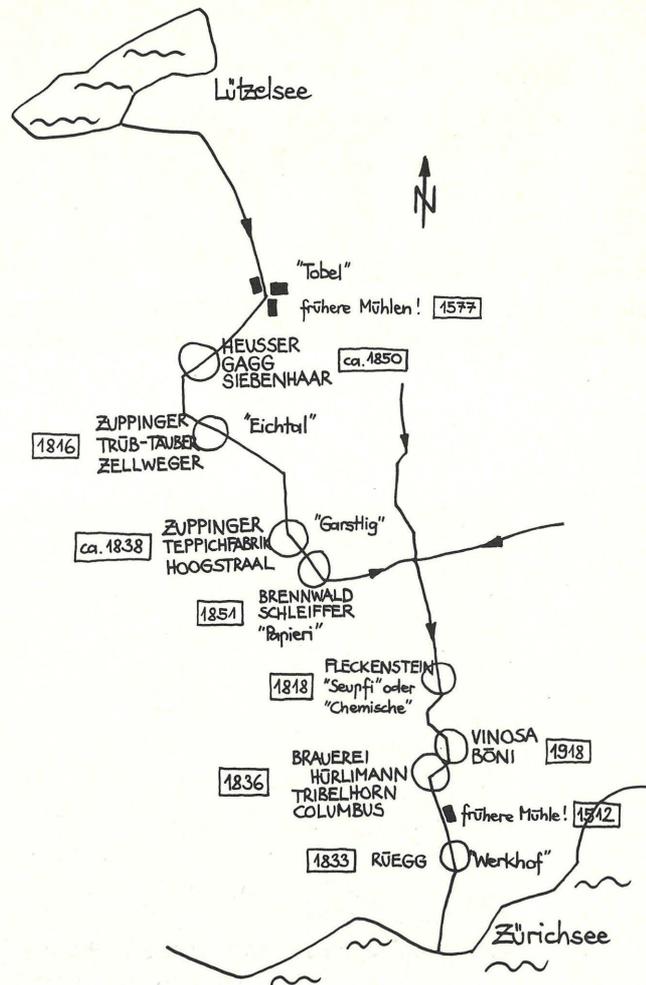
Samstag, 2. Mai 1987: Der 6-Spänner der Brauerei Hürlimann fährt um ca. 14.30 Uhr auf Hof Breitlen vor.

Sonntag, 3. Mai 1987, 11.00 Uhr auf Hof Breitlen: M. Hürlimann, Zürich: Die Brauerei Hürlimann in Feldbach.

Freitag, 8. Mai 1987: 20.00 Uhr im Personalrestaurant der Firma Zellweger Telecommunication AG, Eichtal: G. Senn, Hombrechtikon: Die Geschichte der Industrie im Eichtal. Anschliessend **19. ordentliche Generalversammlung** von PRO HOMBRECHTIKON.

Samstag, 9. Mai 1987: zwischen 14.00 und 15.00 Uhr ab Parkplatz Badanstalt Lützelsee: Exkursion entlang dem Tobelbach zum Zürichsee: Der Tobelbach als Energielieferant (mit Rückfahrgelegenheit).

Die "Perlenkette" der Betriebe am Tobel- und Feldbach



Ausstellung Hof Breitlen:

Samstag, 25. April	14.30 Uhr Festliche Eröffnung der Ausstellung
	16.00 - 18.00 Uhr
Sonntag, 26. April	14.00 - 18.00 Uhr
Freitag, 1. Mai	14.00 - 18.00 Uhr
Samstag, 2. Mai	14.00 - 18.00 Uhr
Sonntag, 3. Mai	14.00 - 18.00 Uhr
Samstag, 9. Mai	14.00 - 18.00 Uhr
Sonntag, 10. Mai	14.00 - 18.00 Uhr

Industrie im Dorf

«Johannes Dändliker (1746-1817) war ein Mann nicht nur von seltener Begabung, sondern auch voll von Liebe zu seinen Mitmenschen. Er suchte einen Industriezweig, der den Armen Beschäftigung in den Häusern und Familien geben möchte. Es schnitt ihm ins Herz, als er so viele aus seiner Gemeinde bei nassen Jahrgängen kümmerlich einhergehen sah. . . Selbst an der Nahrung fehlte es, wenn der Hafer oder die Gerste missriet. . .» (1). Er fand eine solche Beschäftigung in der Seidenindustrie. Er bezog rohe Coconseide aus Italien und liess diese durch Handarbeit kämmen und spinnen. An die 400 Arbeiter holten wöchentlich in seiner Ferggerei im Langenriet den Rohstoff und lieferten dort auch ihre Arbeit ab. Im Jahre 1787 waren gut 20% der in Hombrechtikon ansässigen Bevölkerung in der Heimindustrie beschäftigt, 340 Personen mit Spinnen, 160 mit Weben. Aber nicht etwa nur die Besitzlosen und Landarmen betrieben diese Heimindustrie, sondern ebenso die Klein- und Mittelbauern (2). Somit gab es damals wohl eine «Industrie», gab es aber auch ein Dorf? Nach dem Ortslexikon des Kantons Zürich aus dem Jahre 1841 (3) umfasst «Hombrechtikon, Kirchgemeinde im Capitel Meilen, folgende einzelne Ortsgegenden: Aegerten, . . ., Zopf zusammen mit 2475 Seelen». Insgesamt werden 83 Namen aufgeführt, darunter auch das «Dörfli» und «Dorf». Weiter liest man in diesem Lexikon: «Hombrechtikon, im engsten Sinne die Umgebungen der Kirche, liegt auf einer freien und schönen Höhe unfern der Kommunikationsstrasse von Stäfa nach Grüningen, zählt bloss 4 Wohnhäuser, darunter das Pfarrhaus und 1 Tav. Wirthshaus, auch befindet sich hier 1 Sennhütte.» Ein weiteres Dokument von 1842 ist noch aufschlussreicher: Gemäss dem Strassenerschliessungskonzept des Bezirks Hinwil und des Oberlandes, (Abb. 1) sollte die Hauptverbindung Pfäffikon-Hinwil-Zürichsee längs des Tobelbaches direkt nach Schirmensee geführt werden. Sicher war die topographische Situation von grosser Bedeutung für diese Linienführung, doch sind die Lokalnamen Tobel, Langenriet und Feldbach wohl nicht zufällig auch auf diesem Plan aufgeführt. Die Mühlen und Sägen im Tobel und in Feldbach dienten schon im Mittelalter der bäuerlichen Bevölkerung. Langenriet verdankte seine Bedeutung der Ferggerei der Dändliker, doch das Projekt dieser regionalen Strassenführung dürfte vor al-

lem wegen der Häufung mechanischer Baumwoll- und Seidenspinnereien längs des Tobelbaches entstanden sein. Ähnlich wie im Aathal bei Uster oder im Sihltal setzte auch hier anfangs des 19. Jahrhunderts die industrielle Revolution voll ein: In Abbildung 2 sind die Jahreszahlen der Gründungen aufgeführt. Wegen der billigen Wasserkraft war da, versteckt im Graben des Tobelbaches, eine ganz neue Industrie entstanden. Die vielen neuen Arbeitsplätze liessen die Bevölkerung stark anwachsen, von 1799 bis 1850 um 26% auf 2649 Personen. Doch dann stagnierte die Bevölkerungszahl und verminderte sich bis 1900 allmählich wieder bis auf 2292. Die Blütezeit der Textilindustrie am Tobelbach war nur kurz.

Schon 1901 gehörte von den ursprünglich 6 Unternehmen nur noch eines der Textilbranche an, die Fabrikgebäulichkeiten wurden meist von mechanischen Werkstätten genutzt. Der Anbruch der neuen Zeit konnte wohl kaum drastischer gezeigt werden, als durch das Angebot der Firma Trüb, für die Strassenbeleuchtung aus dem Elektrizitätswerk Eichthal der Gemeinde Strom zu liefern. Dies nur 19 Jahre nachdem Edison in New York das erste Elektrizitätswerk eröffnet hatte. Doch fiel der Entscheid der Gemeindebehörde anders aus: Im Protokoll vom 18. Oktober 1902 steht zu lesen: «Die Direktion der öffentlichen Bauten hat mit Beschluss vom 16. Oct. der Gesellschaft für Strassenbeleuchtung im Dörfli behufs Einführung der Petroleumstrassenbeleuchtung die Bewilligung erteilt, an den Strassen 1. Cl. No. 4 & 8 und 2. Cl No. 16 im Dörfli Laternensäulen aufzustellen». Damit könnte man diesen Beitrag wiederum mit «Industrie im Dorf» schliessen, allerdings diesmal mit einem leicht spöttischen Unterton.

(1). A. Langmesser: Vom Lohgerber zum Diakonissenvater. Friedrich Dändlikers Leben. Verlag Kober, C.F. Spittlers Nachfolger, Basel, 1908, 219 Seiten, 9 Bilder.

(2). R. Jäger, M. Lemmenmeier, A. Rohr, P. Wiher: Baumwollgarn als Schicksalsfaden. Chronos Verlag, Zürich. 1986, 200 Seiten, 120 Bilder.

(3). J. Hanser, H. Bärtschi, P. Dudzik, H.M. Gubler, J.E. Schneider, P. Wiher, R. Zeier: Die industrielle Revolution im Zürcher Oberland. Buchverlag Druckerei Wetzikon AG, Wetzikon 1985. 192 Seiten, 169 Bilder, incl. Exkursionsführer.

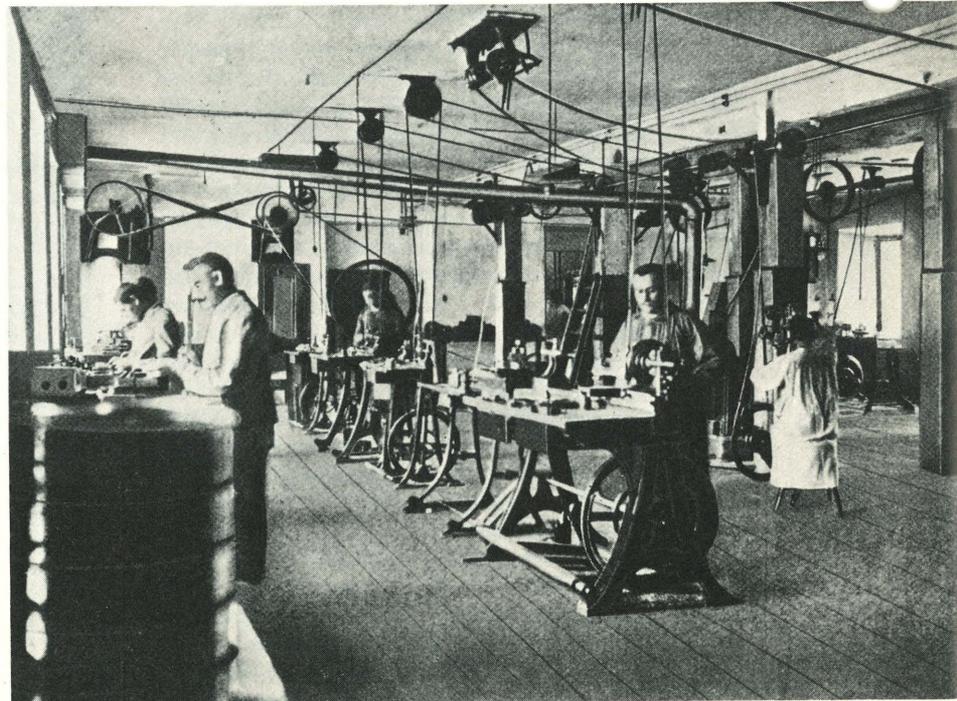
Abb. 1

Strassen-Erschliessungskonzept des Bezirks Hinwil und des Oberlandes mit Eintragung von möglichen Strassenverbindungen. Zeichnung von Heinrich Keller, 1842 (Staatsarchiv Zürich).



Abb. 2

«Montagehalle» der Firma Trüb. Abbildung aus einem in englischer Sprache gedruckten Prospekt, ca. 1910.



P. P.

Licht und Luft sind die Schlagworte der modernen Gesundheitslehre, von ihren berufenen Vertretern immer eindringlicher gerufen, unaufhaltsam weiter getragen in Wort und Schrift im zielbewussten Kampfe gegen die Finsternis und ihre Gefahren, die uns tagtäglich auf's Neue das Mikroskop offenbart.

In diesem Ringen und Streiten gegen die unheimlichen kleinen Lebewesen hat der erfinderische Geist der Techniker natürlich seinen grossen Anteil und ist eifrig bedacht, durch stets neue Verbesserungen unsere Lichtquellen ausgiebiger, billiger und gesundheitsfördernder zu gestalten.

So hat dieser eine Kampf einen anderen gezeitigt: „Welches Licht umfasst die meisten günstigen Bedingungen?“

Nun, da ist es die **Elektrizität**, welche in abschbarer Zeit, abgesehen von eigenartigen, lokalen Verhältnissen, die Alleinherrschaft über alle anderen Lichtquellen errungen haben wird, und das hauptsächlich auf Grund ihrer inneren Vorzüge: **Gefahrlosigkeit, bequeme Handhabung, Gesundheitsförderung!** Elektrisches Licht schliesst Feuersgefahr so gut aus.

Die Umdrehung eines Knopfes genügt, um jede Lampe auf's rascheste aus- oder einzuschalten, zu verlöschen oder zu entzünden, ohne Anwendung der schlimmen Zündhölzer, die, achtlos fortgeworfen, schon so manches furchtbare Unglück hervorriefen.

In Räumen, in denen elektrisches Glühlicht brennt, ist der Aufenthalt der Gesundheit durchaus zuträglich, da, abgesehen vom Fehlen oft beschwerlich fallender Erwärmung, in keinem Falle schädliche Substanzen die Luft verpesten, wie sie, meistens unseren Geruchsorganen gar nicht wahrnehmbar, Gasleitungen aller Art entweichen oder als unverbrannte Kohlentheilchen eingatmet oder als Kohlen-säure, das Verbrennungsprodukt der Kohlenwasserstoffe, unseren Lungen an Stelle des verbrauchten Sauerstoffes zugeführt werden.

Zu dieser hochwichtigen sanitären Ueberlegenheit des elektrischen Lichtes tritt noch der für das Gemeinwesen ebenso wie für den Einzelnen wichtige Faktor der bedeutsamen **Ersparnis an Anlage- wie Betriebsmitteln**.

Eine gewöhnliche Tischlampe z. B., die eine Lichtstärke von ca. 7 Kerzen hat, verbraucht bei zehnstündiger Brenndauer im Durchschnitt ca. 1 Liter Petroleum zu 20 Rp., also die Stunde zu 2 Rp., die elektrische Glühlampe liefert für diesen Preis 10 Kerzen Licht!

Ausserdem fällt bei der **Glühlichtbirne** das lästige Zurichtmachen, Dochtputzen, Nachfüllen des Bassins, Reinigen des Cylinders und der Glocke, umständliche Anzünden und Löschen, die Explosions-gefahr durch Umwerfen oder Gasentwicklung **vollkommen fort: sie ist stets gebrauchsfertig!!!**

Kein verzweifeltes Suchen mehr nach dem Streichholz in der Dunkelheit: **eine Umdrehung** des Knopfes und es ist **Licht**.

In der Wirtschaft wird kein Petroleum mehr gebraucht, die Dienstleute kommen auch nicht in die Versuchung, ausgehendes Feuer auf die gefahrvollste aller Methoden zum Aufflammen zu bringen, damit Haus und Hof, abgesehen von der eignen Person, auf's Spiel zu setzen.

Den Aerger, den zur Unzeit springende Cylinder, zerschlagene Lampenglocken, leckende Bassins verursachen können!

Von Gas- und Acetylenbeleuchtung darf hier insofern bezügl. des Kostenvergleiches ganz abgesehen werden, weil sich solche Betriebe nur in grossen Anlagen, z. B. in Städten von mehr als 10,000 Einwohnern bei sehr günstigen, lokalen Verhältnissen und, wo letztere nicht vorhanden, erst bei noch grösseren Städten so rentieren, dass damit ein billiges Licht gewährleistet wird.

Dann drohen aber täglich und stündlich an und für sich Explosionsgefahren; von einer solchen Anlage in ländlichen Gegenden ist weiter schon deshalb abzuraten, weil erfahrungsgemäss das in ge-

ringen Mengen stets durch die Röhrenleitungen filtrierende Gas ebenso vergiftend auf die Vegetation wie auf den menschlichen Organismus wirkt, selbst starke Bäume zum Absterben bringen kann.

Grosse Stadtverwaltungen, die ausgedehnte Park- oder Promenadenanlagen besitzen, mussten, vor der Einführung des elektrischen Lichtes, dieselben mittels Petroleumlampen erleuchten!

Welche Verkehrsstörungen bringen das Legen von Gasröhren oder notwendig werdende Reparaturen an solchen hervor!

Welche **Vorteile** wird die Einführung **elektrischer Beleuchtung** der Gemeinde **Hombrechtikon** bringen?

Die erste und hauptsächlichste Rolle dürfte der Besitz einer **glänzenden Strassenbeleuchtung** spielen!

Unabhängig vom Mondschein oder der lästigen Laterne in der Hand wird sich der **Verkehr** abwickeln, ohne dass damit der Verwaltung besondere, schwerwiegende Anlage-, resp. Betriebskosten auferlegt werden!

Mit dem Verschwinden der Petroleumlampen wächst die **Feuersicherheit** der Einzel- und damit der Gesamtbesitzer, die öffentliche Sicherheit!

Die **Hausindustrie** wird durch die Abgabe von Bruchteilen von Pferdestärken zu motorischen Kräften gehoben, mit ihr natürlich die Steuerkraft und folgerichtig das Gemeindevermögen.

Dass ein Bedürfnis hierfür vorhanden ist, lehrt die Umfrage nach Abgabe solcher Kräfte seitens mehrerer Interessenten.

„An den Vorteilen des Gemeinwesens nimmt auch jeder einzelne Bürger teil, und zu diesem Gewinn treten als weitere noch diejenigen, ... sich aus der Einführung des elektrischen Glühlichtes für **Gesundheit, Sicherheit, Sauberkeit, Sparsamkeit und Bequemlichkeit** im Hauswesen ergeben.

Die in Aussicht genommene Kraftstation in **Eichthal** wird bei ausreichender Abonentenzahl elektrische Kraft zu Leucht-, wie zu Arbeitszwecken unter folgenden Bedingungen abgeben:

A. Beleuchtung:

a) Pauschalpreise:

1 Lampe zu	5 Kerzen pro Jahr	Fr.	8. —
1	„ „ 10	„	16. —
1	„ „ 16	„	25. —
1	„ „ 25	„	40. —
1	„ „ 32	„	50. —

NB. Diese Preise verstehen sich für Lichtabgabe ohne Kontrolle des Konsums seitens der Zentrale durch besondere Messapparate.

Behufs vorläufiger Anmeldung, Einholung von Auskünften aller Art, Aufstellung von Kostenberechnungen u. s. w. wende man sich gefälligst an das **Baubureau des Elektrizitätswerkes Eichthal**, welches sich im Gasthaus zur Krone, II. Etage, befindet.

Sämtliche Auskünfte und Kostenanschläge werden den geehrten Konsumenten vollkommen kosten- und spesenfrei zur Verfügung gestellt.

Bureaustunden sind in der Zeit von:

- 11—1 Uhr vormittags.
- 6—7 Uhr nachmittags (ausser Sonnabend).

Mit vorzüglicher Hochachtung

Elektrizitätswerk Eichthal,

für **R. Trüb:**

Otto F. W. M. Brzostowicz, Ingenieur.

Nachfolgend abgedruckt ist der im Artikel **Industrie im Dorf** erwähnte Werbehrief des Elektrizitätswerkes Eichthal. Das einzig vorhandene gebliebene Dokument weist leider einige Beschädigungen auf, was die drucktechnischen Mängel erklärt.

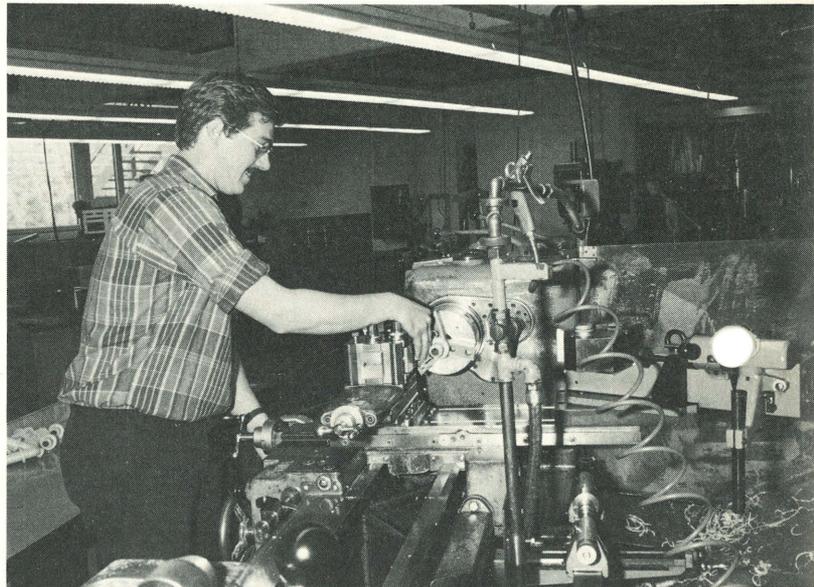
Die Zukunft von Gewerbe und Industrie in Hombrechtikon

Alwin Suter, Ortsplaner

In dieser Nummer der Ährenpost wird dargelegt, welche Bedeutung Gewerbe und Industrie für Hombrechtikon gehabt haben. Welche Einstellung haben nun aber die heutigen Einwohner von Hombrechtikon? Mit dieser Frage muss sich die Gemeinde ernsthaft auseinandersetzen. Bereits mussten Firmen die hier keinen Platz mehr fanden, Hombrechtikon verlassen. Will man das oder sollen die Raumansprüche von Gewerbe und Industrie innerhalb der Gemeinde erfüllt werden?

Wie immer in solchen Fragen, die die künftige Entwicklung einer Gemeinde betreffen, gibt es verschiedene Standpunkte, unterschiedliche Meinungen und kontroverse Argumente.

Die einen - dazu gehören vermutlich viele Neuzuzüger - wünschen sich einen ruhigen Wohnort, wo man sich gut erholen kann und etwas Distanz gewinnt zur Arbeitswelt. Die landschaftlich reizvolle Lage von Hombrechtikon ist dazu unbestrittenerweise sehr geeignet, man hat das Erholungsgebiet sozusagen vor der eigenen Haustüre. Andere dagegen wünschen sich eine stärkere Durchmischung von Arbeiten und Wohnen, schätzen es, wenn der Vater über Mittag zu Hause essen kann und begrüßen es, wenn ihre Kinder sehen und erfahren können, was arbeiten heisst.



Viele scheuen die von Industrie und Gewerbe verursachten Immissionen, befürchten zusätzlichen Verkehr und stossen sich an den zum Teil nicht sehr schönen Gewerbe- und Industriebauten. Demgegenüber wird argumentiert, dass ein Zusammenfassen von Wohnen und Arbeiten tendenziell das Verkehrsvolumen, insbesondere den Pendlerverkehr, reduzieren könnte.

Oft wird finanzpolitisch argumentiert: Gewerbe und Industrie bringen Steuern! Doch gibt es auch im Kanton Zürich wohlhabende Gemeinden mit nur wenig Arbeitsplätzen.

Auch die Bevölkerungsstruktur wird beeinflusst. Während ein Dorf mit verschiedenen Industrie- und Gewerbebetrieben eine lebendige, vielfältige Bevölkerungsstruktur aufweisen dürfte, führt der reine Wohnort eher zur Auswahl einer ganz bestimmten Bevölkerungsschicht.

Diese sicher unvollständige Auslegeordnung von Argumenten für und wider die Entwicklungsmöglichkeiten von Industrie und Gewerbe in Hombrechtikon zeigen das Spannungsfeld auf. Wie ein Blick in die Vergangenheit zeigt, ist neben dem «entweder oder» ebensogut das «sowohl als auch» denkbar. Hombrechtikon ist damit nicht schlecht gefahren. Tatsache ist jedoch, dass heute in Hombrechtikon Industrie- und Handwerksbetriebe kaum mehr Platz finden. Gemeinderat und Gemeindeversammlung werden unter Abwägung der verschiedenen Argumente entscheiden müssen, ob Hombrechtikon neue Möglichkeiten für die künftige Entwicklung von Gewerbe und Industrie schaffen soll oder nicht.

Ein schönes Jahr

Ein Bericht über die Arbeit auf dem Bauernhof

Im Schuljahr 1985/86 besuchte ich die 3. Sekundarschulklasse in Hombrechtikon. In dieser Zeit machte ich Bekanntschaft mit Bea und Mario Weber und half den Bauersleuten in meiner Freizeit auf dem Hof in Lutikon. Als dann die Schulzeit beendet war, konnte ich bei Webers arbeiten und wacker zugreifen bei all den Arbeiten im Haus, auf dem Feld und im Stall. Ein ganzes Jahr lang habe ich «durchgehalten». Ich fasse nun die Erlebnisse dieses Jahres zusammen:

Frühling

Endlich kommt der Frühling, der Schnee schmilzt und man spürt eine seltsame Stimmung in sich. Bald können wir wieder in den Garten. Und wenn man in den Stall geht, hat man das Gefühl, die Tiere erwachen aus einem trüben Schlaf. Auch sie merken, dass sie bald wieder auf die grünen Wiesen dürfen. Und dann ist da auch noch der Frühlingsputz: es wird gefegt und geputzt, die Fenster werden weit geöffnet, man sonnt die Betten und das ganze Haus lebt auf. In jeder Ritze spürt man das aufbrechende Leben.

Sommer

Jetzt beginnt das Heuen. Mit kurzen Hosen und T-shirt stehe ich auf dem Feld und warte auf den Bauer. Dabei blicke ich über die Felder und den schönen Lützelsee und fühle mich mit all dem irrsinnig verbunden. Doch ist es nicht immer nur schön. Wenn ein Gewitter aufzieht, muss man sich sputen und retten, was noch zu retten ist. Aber es ist ein unbeschreiblich glückliches Gefühl, wenn man eine ganze Fuhre heil in die Scheune bringt. Und das gemeinsame Nachtessen ist wie ein Festessen. Natürlich sind da auch noch die Kinder. Manchmal kümmert sich die Bäuerin um sie, und manchmal tue ich dies.

Herbst

Der Gedanke an die Obsternte verbindet sich bei mir mit viel Rückenschmerzen. Es dauert lange, bis man sich an das Auflesen der Äpfel und Birnen gewöhnen kann. Die Arbeit an der alten Mostpresse ist eine interessante Abwechslung, und ein Glas vom frischgepressten Most ist eine herrliche Erfrischung. Nur Mostköpfe denken, dass man im Herbst nur mostet. Da gibt es auch im Haus viel zu tun: Bügeln, waschen, Böden «schpöneln» und wixsen, das Tä-

fer abwaschen usw. Auf einem Bauernhof wird einem nie langweilig - da gibt es immer viel zu tun. Aber wir haben uns auch schon gesagt: «kommt, das machen wir morgen» - und wir haben uns an den letzten Sonnenstrahlen gewärmt und erfreut.

Winter

Das Heizen ist eine richtige Arbeit. Dreimal im Tag hole ich Holz und helfe mit, dass uns allen in der warmen Stube wohl ist. Die Kinder sind nun viel im Haus und wir haben auch Zeit, mit ihnen zu spielen und zu basteln. Man merkt genau, wie auch diese Jahreszeit den Kindern gut tut - sie brauchen und geniessen unsere Zuneigung. Im Winter sind die oberen Zimmer immer so kalt, dass man sie am liebsten meiden würde. Aber in dieser Zeit wird nun mal viel in den Kästen herumgenuschelt, und man näht und flickt und stopft und rüstet sich auf den nächsten Frühling - und der kommt bestimmt.



Dieses Jahr war für mich eine unendliche Bereicherung. Ich habe liebe Menschen kennengelernt. Beim Umgang mit Tieren und Pflanzen habe ich gelernt, mich selber besser zu verstehen. Man wächst irgendwie mit der ganzen Natur zusammen, freut sich an allem, was sprosst und gedeiht und kümmert sich um alles, was leidet. Man bekommt ein Ohr für die summenden Bienen, hört die Vögel pfeifen und jubilieren und lässt sein Herz anstecken von all dem fröhlichen Getön im Feld und Garten und Acker.

Es war für mich ein schönes Jahr. Und ich habe mich jetzt entschlossen, ein bäuerliches Haushaltjahr zu machen, denn ich möchte lernen, wie man alles richtig macht - so gut, wie meine Bauersfrau das macht.

Silvia Bernasconi



Im Schtall



Mit de Chind



... eifach schön!



Bi de Chünnel

Badeplausch in Hombrechtikon

Möchten auch Sie fit in den kommenden Frühling starten? Haben Sie in den vergangenen Wintertagen ein paar Fettpölsterchen angesetzt? Oder möchten Sie einfach aus Vergnügen an der Bewegung etwas Sportliches unternehmen?

Vielen erwachsenen Hombrechtikern ist gar nicht bewusst, dass wir hier in Hombrechtikon ein schönes Hallenbad in der Schulanlage «Eichberg» an der Eichtalstrasse auch als «Ex-Schüler» benützen dürfen!

Unser Hallenbad hat folgende Öffnungszeiten, die von der Bevölkerung allgemein genutzt werden können:

Montag, 18.30 bis 20.45 Uhr
Wassertiefe 1,60 m, nur für Erwachsene

Donnerstag, 18.30 bis 20.45 Uhr
Wassertiefe 2.00 m, nur für Erwachsene

Samstag, 14.00 bis 16.00 Uhr
Wassertiefe 1,20 m, für Erwachsene und Kinder

Die Wassertemperatur beträgt konstant 29-30° C.

Nun wünschen wir Ihnen viel Vergnügen beim nächsten Badeplausch!

Schulgemeinde Hombrechtikon

Öffnungszeiten der Migros und der Läden im LANDI Zentrum

ab 1. April	geschlossen	Mo - Fr	Samstag
Migros + Kiosk Schmid Agence	Montagvormittag 14.00 - 18.30	8.00 - 12.15 14.30 - 18.30	8.00 - 16.00
LANDI-Supermarkt	-	8.00 - 12.15 14.30 - 18.30	7.30 - 16.00
Blumenhaus Fritschi	Montag ganzer Tag	8.00 - 12.15 14.30 - 18.30	8.00 - 16.00
Apotheke Dr. Hofstetter	Montag ganzer Tag	8.00 - 12.00 14.00 - 18.30	8.00 - 16.00
Coiffeursalon Doris	Montag ganzer Tag	8.00 - 12.00 13.30 - 18.30	8.00 - 14.00
Getränkemarkt FLORHOF	Montag ganzer Tag	8.00 - 12.15 14.30 - 18.30	7.30 - 16.00
LANDI Agrarmarkt	Samstag- nachmittag	7.00 - 12.00 13.30 - 17.45	7.00 - 12.00
Café Pöstli	Montag ganzer Tag	7.00 - 22.00	auch sonntags
Elektro Schweizer	Mittwoch- und Samstagnachmittag	7.00 - 12.00 13.15 - 18.00	8.30 - 11.30

Leserbrief

Liebe Ährenpost

Gerne möchte ich den stillen, fleissigen Helfern, die das Eisfeld auf dem Lützelsee so prima vom Schnee geräumt haben, herzlich danken. Auch am Montag, 2. Februar, beschenkte uns die Sonne mit ein bisschen Wärme, doch der Rauheif blieb an den Tannenspitzen hängen. Hombrechtikon verwandelte sich in ein Märlliland - einfach wunderschön.

Gleichzeitig möchten wir auch Toni und Vreni Wildhaber und den vielen begeisterten Helfern für die grosse Arbeit während des Schülerskirennens danken. Alles war wieder so gut organisiert, dass es klappen musste. Sicher bleibt dieser schöne Skitag für die Kinder in bester Erinnerung.

Vreni Kühne

Veranstaltungskalender

Samstag, 4. April bis Ende November
jeden Samstag von 14.00 bis 15.00 Uhr

Sonntag, 5. April

Samstag, 18. April
Breitlenstrasse, 8.00 bis 11.30 Uhr

Brockenstube Grüningerstrasse
Verkauf (Ostersamstag, 18.4., kein Verkauf)

Regierungs- und Kantonsratswahlen

Wochenmarkt

Kehrrichtabfuhr

Altpapiersammlung

Samstag, 4. April, ab 8.30 Uhr
(nördl. Rüti-/Lächlerstrasse)

Samstag, 11. April, ab 8.30 Uhr
(südl. Rüti-/Lächlerstrasse).

Gartenabraum

Dienstag, 7./21. April (ganzes Gemeindegebiet)

Pneusammlung

Mittwoch, 22. April